

DEUTSCH ERSTE LANDESSPRACHE

SPRACHBETRACHTUNG
SERIE 1/3

LÖSUNGEN



Kandidatennummer

Name

Vorname

Datum der Prüfung

PUNKTE UND BEWERTUNG	Erreichte Punkte	/ Maximum
Sprachbetrachtung (Zeit: 50 Minuten)		/ 30
Textproduktion (Zeit: 70 Minuten)		/ 30
Total schriftliche Prüfung (Zeit: 120 Minuten)		/ 60

Die Experten



Prüfungsinhalt: Ausbildungsziele 4.1–4.6

Erlaubtes Hilfsmittel: Eigenes Handwörterbuch

Text

Lesen Sie den folgenden Text.

1 Der Gastwirt Oskar Bachmann aus dem zürcherischen Stäfa ist heute 70, theoretisch pensioniert,
praktisch als Seniorchef noch immer im Saft. In den letzten vierzig Jahren hat er 121 Stifte in seinem
Betrieb ausgebildet, im Service, in der Küche und im Kaufmännischen, mindestens die Hälfte von
ihnen Ausländer. Pro Jahr schnuppern bis zu siebzig Jugendliche in seinem Gasthof. Das ist mit viel
5 Aufwand verbunden – und den muss man sich leisten wollen.

→ **Aufgabe 2.1 Schlampiges Arbeiten unerwünscht**

Bachmann will, weil er «möglichst vielen eine Chance geben möchte – und uns auch». Der Mann ist
«alte Schule» – und fährt gut damit. Jedem Lehrling drückt er am ersten Tag ein dreiseitiges Papier
in die Hand, das mit dem Satz beginnt: «Wir verlangen keinen Sechser zur Lehrabschlussprüfung,
sondern dass du Freude an der Arbeit hast und jedermann sagt: Wo hat dieser junge Mensch nur so
10 genau arbeiten gelernt?» Das Fazit des Papiers steht in Grossbuchstaben: NIE HALBHEITEN ABLIEFERN!

→ **Aufgabe 2.2 Integration über Arbeitsstelle**

Der – nebst der Volksschule – wichtigste Integrationsmotor in der Schweiz trägt einen Namen mit drei
Buchstaben: KMU, die Abkürzung für knapp 300 000 kleine und mittlere Unternehmen im Land mit
rund 2,1 Millionen Beschäftigten. Die KMU sind, wie es gemeinhin heisst, das «Rückgrat der Schwei-
zer Wirtschaft». Ihre vielleicht grösste Integrationsleistung bei ausländischen und Schweizer Jugend-
15 lichen erbringen sie beim Einstieg in die Arbeitswelt, und der funktioniert meistens über eine Lehre.

→ **Aufgabe 2.3 Arbeit dank KMU**

Von sämtlichen Betrieben, die ausbilden könnten, tun dies heute dreissig Prozent. Nur dreissig Pro-
zent. Umso grösser sollte der Kranz sein, den ihnen das Land dafür windet, dass sie dieser Tage wieder
mehr als 70 000 Jugendlichen eine Berufs- oder wenigstens eine Attestlehre bieten. Denn dieser Ein-
stieg trägt wesentlich zur rekordtiefen Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz bei. (Sie liegt ungefähr
20 zehnmal tiefer als in Griechenland oder Spanien.) Es sind Garagisten und Gärtnermeister, Wirte und
Gerüstbauer, Bau- und Malermeister, die den Mehmedis, Shaqiris, Xhakas und Ben Kalifas Lehr-
stellen anbieten, weil nun mal nicht jeder Migrantensohn so gut Fussball spielt, dass er Profi und
Vizeeuropameister werden kann.

→ **Aufgabe 2.4 Einiges auszuhalten**

Für ausländische Lehrlinge sind Schweizer Stammtische ein Hätetest auf dem Weg zur Integration.
25 «Das kann brutal sein», sagt auch Bachmann. «Nimmst du jetzt nur noch Schwarze?», fragten Gäste
spitz, nachdem der Wirt hintereinander eine indische und eine kolumbianische Lehrtochter engagiert
hatte. Von den Sprüchen über seine «Jugos» nicht zu reden. «Der Lehrling muss einstecken lernen,
aber alles muss er sich nicht gefallen lassen», sagt Bachmann. Der Chef hat auch schon einen Gast
zurechtgewiesen, weil dieser seinen Lehrling fremdenfeindlich angegiftet hatte.

30 Lustig ist es für einen Lehrmeister nicht, wenn die Polizei anruft, weil sein Stift verhaftet wurde.
Oder wenn er nachts um eins an den Bahnhof gerufen wird, weil der Lehrling dort wieder mal mit
den falschen Freunden herumhängt. Bachmann gewährt zwei Chancen, auch drei, notfalls eine vierte,
doch «wenn alle Nacherziehung nichts nützt, weil auch die Eltern des Lehrlings nicht am gleichen
Strick ziehen», dann bleibt im Extremfall nur die Kündigung. Bei ihm kam es ein einziges Mal in vierzig
35 Jahren vor.

Nie würde sich Oskar Bachmann dafür rühmen, dass er ausländische Lehrlinge beschäftigt. Er tut es
schlicht auch deshalb, weil ihm nichts anderes übrig bleibt. → **Aufgabe 3.1** Eines allerdings könnte
der Wirt sehr wohl: gar niemanden mehr ausbilden, wie er das von anderen Gewerblern immer öfter
40 hört, weil es ihnen ganz einfach zu mühsam ist. Doch das lässt Bachmann nicht gelten: «Wir können
uns nicht als weltoffenes Gastgewerbe geben und handkehrum nur Schweizer ausbilden.»

Ginge es nur nach den Schulnoten, erhielten viele junge Migranten kaum Gelegenheit für eine Schnup-
perlehre, geschweige denn für eine Lehrstelle. → **Aufgabe 3.2** Dreisatz? Hoffnungslos. Englisch? Man
45 wäre schon froh um ein paar korrekte Sätze auf Deutsch. Derweil bringt Oskar Bachmann seinen Lehr-
lingen das Führen eines Kassenbüchleins bei: «Hier die Einnahmen, dort die Ausgaben. Damit sie
wenigstens wissen, wo das Geld hingeh!»

Auch Christoph Solenthaler, schwungvoller Chef einer Recyclingfirma in Gossau SG, muss sich seit lan-
50 gem damit abfinden, dass die besten Schüler nicht bei ihm landen, sondern bei den Banken und Ver-
sicherungen. Auf dem Schrottplatz blieben die «funktionalen Analphabeten», meint er, und das seien
oft Migranten.

Solenthaler wundert sich stets aufs Neue, wie seine Lehrlinge die neun Schuljahre überstanden
55 haben. → **Aufgabe 3.3** Denn selbst im Schrotthandel kann man im Zeitalter der ISO-Normierungen
keine Analphabeten mehr gebrauchen. «Sexy» fänden das seine Lehrlinge nicht, eher schikanös, sagt
Solenthaler. Die Einsicht kommt oft erst dann, wenn der Chef die Frage nach den Lohnaussichten ge-
stellt hat: «Wie viel wollt ihr denn künftig verdienen?»

60 Natürlich müsse auch er sich in solchen Situationen immer wieder einen Ruck geben, sagt Solen-
thaler. → **Aufgabe 3.4** «Alle jammern über die explodierenden Sozialkosten. Doch wenn alles nur
noch in Geld gemessen wird und gemeinnütziges Denken sowie freiwillige Arbeit immer stärker
schwinden, dann können wir bald zwei weitere Nullen hinter die Sozialkosten und unsere Steuerrech-
64 nungen schreiben», meint er.

ca. 775 Wörter

Textgrundlage: das magazin 27.08.11

Die heimlichen Helden

(Lead:) Es ist viel von Integration der Ausländer die Rede. Doch jene, die vielleicht
am meisten dazu beitragen, ohne davon Aufhebens zu machen, gehen vergessen.

Martin Beglinger

Sprachbetrachtung

Punkte

Lösen Sie die folgenden Aufgaben.

1. Markieren Sie den Titel, der den gesamten Text besser zusammenfasst.

1

a) Echte Patrons

b) Grossartige Leistung der Schweizer Arbeitgeber

2. Wählen Sie aus der Liste a) bis f) die Aussage, die den jeweils folgenden Absatz des Textes am besten zusammenfasst, und ordnen Sie den entsprechenden Buchstaben den Nummern 2.1. bis 2.4 zu.

4

Es hat zwei Aussagen zu viel, die nicht passen.

a) Arbeitslose ohne Chancen

b) Zoff mit der Polizei

c) Einiges auszuhalten

d) Arbeit dank KMU

e) Integration über Arbeitsstelle

f) Schlampiges Arbeiten unerwünscht

2.1 Buchstabe:**f**.....2.3 Buchstabe:**d**.....2.2 Buchstabe:**e**.....2.4 Buchstabe:**c**.....

3. (Z. 37–64)

4

Die Sätze a) bis f) sind aus dem Text entfernt worden. Wählen Sie den geeigneten Satz aus, um die jeweilige Lücke zu füllen, und ordnen Sie den entsprechenden Buchstaben den Lücken 3.1 bis 3.4 zu.

Es hat zwei Sätze zu viel, die nicht passen.

a) Da müsse man zwingend viel Geduld aufbringen, anders gehe es nicht.

b) Ihm bleibt nichts anderes übrig, als sie in den Nachhilfeunterricht für Schreiben und Lesen zu schicken – wohlgemerkt auf seine Kosten.

c) Viel Unterricht in Mathematik und Fremdsprachen muss da angeboten werden.

d) Ein Glück für diese Schulabgänger, dass so mancher Maler- oder Schreinermeister längst nicht mehr auf das Abschlusszeugnis schaut.

e) Schweizer melden sich immer weniger bei ihm, und in den nächsten Jahren wird es aus demografischen Gründen ohnehin deutlich weniger Lehrlinge geben.

f) Auch von Banken und Versicherungen gibt es neuerdings einen grossen Zulauf.

3.1 Buchstabe:**e**.....3.3 Buchstabe:**b**.....3.2 Buchstabe:**d**.....3.4 Buchstabe:**a**.....

Punkte

4. (Z. 1–29)

Beurteilen Sie die inhaltliche Korrektheit der folgenden vier Aussagen. Markieren Sie die gemäss Text richtigen Aussagen mit «R». Die falschen Aussagen sind mit «F» zu bezeichnen und inhaltlich zu berichtigen (Stichwörter genügen).

4

Für jede vollständig gelöste Aufgabe erhalten Sie einen Punkt.

4.1 (Z. 1–7)	Die Behörden zwingen Bachmann nicht dazu, Jugendliche in seinem Betrieb schnuppern zu lassen. R
4.2 (Z. 11–15)	Die kleinen und mittleren Unternehmen sind zentral für die Schweizer Wirtschaft. R
4.3 (Z. 16–23)	70 Prozent der Unternehmen tragen nicht erwähnenswert zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz bei. R
4.4 (Z. 24–29)	Bachmanns ausländische Lehrlinge werden vorbehaltlos am Stammtisch akzeptiert. F müssen viel einstecken u. Ä.

5. Erklären Sie im Textzusammenhang (Stichwörter genügen).

5.1 Worauf bezieht sich das Markierte?
(Z. 4) Das ist mit viel Aufwand verbunden – und den muss man sich leisten wollen.

2

Bis zu 70 /Möglichst viele Jugendliche schnuppern lassen u. Ä.

5.2 Verdeutschen Sie. Behalten Sie die Wortart bei.

2

Beispiel: Quantität | *Menge*

(Z. 6) Chance | **Gelegenheit, Möglichkeit u. Ä.**

(Z. 10) Fazit | **(zusammenfassende) Schlussfolgerung, Ergebnis u. Ä.**

5.3 Drücken Sie das Markierte in Ihren eigenen Worten aus.
(Z. 24) Für ausländische Lehrlinge sind Schweizer Stammtische ein Härtetest auf dem Weg zur Integration.

4

härtet die ausländischen Lehrlinge ab auf dem Weg zur Eingliederung/Eingewöhnung in Schweizer

Verhältnisse/und gewöhnt sie an und gliedert sie ein in . . . u. Ä. (2)

(Z. 49) Auch Christoph Solenthaler, schwungvoller Chef einer Recyclingfirma in Gossau SG, muss sich seit langem damit abfinden, dass die besten Schüler nicht bei ihm landen, sondern bei den Banken und Versicherungen.

es sich eingestehen, (an)erkennen, es hinnehmen, akzeptieren u. Ä. (1)

zu ihm kommen, bei ihm arbeiten/die Lehre absolvieren u. Ä. (1)

Punkte

6. Drücken Sie das Markierte in der Standardsprache aus:

1

(Z. 56) «Sexy» fänden das seine Lehrlinge nicht.

attraktiv, motivierend, angenehm u. Ä.

7. Verwenden Sie die korrekten Wörter.

7.1 Nennen Sie den Begriff, der das Gegenteil ausdrückt.

2

gemeinnützig

eigennützig, egoistisch u. Ä.

Aufwand

Ertrag u. Ä.

7.2 Ergänzen Sie die Redewendungen.

2

Am Stammtisch **beziehen, fassen, kriegen u. Ä.** die Ausländer immer wieder Prügel.

Hin und **wieder** muss der Wirt seinen fremdenfeindlichen Stammgästen die Leviten lesen.

8. Vervollständigen Sie nach dem Muster.

3

Nomen	Adjektiv (keine Partizipien)	Verb
Modell	modellhaft	modellieren
Arbeit	arbeitsam	arbeiten
Respekt	respektvoll	respektieren
Aufwand	aufwändig	aufwenden

9. Bilden Sie den Superlativ – falls möglich.

3

Beispiel: die (verrückt) verrückteste Idee

Sie sind vielleicht nicht die (klug) **klügsten** und

(beeindruckend) **beeindruckendsten** Schulabgänger,

aber eine Lehre ist wahrscheinlich das (optimal) **optimale**

Instrument der Integration.

Punkte

10. Füllen Sie jede Lücke sinnvoll mit einem passenden Wort.

3

Die Aufregung war gross, **als** der Zürcher Kantonsrat Ende Mai ein neues Gesetz zur Integration versenkte. Zwei Jahre lang hatte eine Kommission für das Ausarbeiten von 21 Artikeln gebraucht, **um** ein «gedeihliches und auf gegenseitigem Respekt beruhendes Zusammenleben der Einheimischen und der Migrationsbevölkerung» zu fördern. Am Schluss wurde nichts **aus** alledem.

11. Formen Sie vom Aktiv ins Passiv um oder umgekehrt – vollständig, bedeutungs- und zeitgleich.

4

Auch war von den Migrationsforschern in der neuen Studie der fehlende Integrationswille bemängelt worden.

Auch hatten die M. in . . . den fehlenden Integrationswillen bemängelt.

(1 Punkt für korrekte Verbform, 1 Punkt für den Rest der Transformation)

Bereits ein ausbildungswilliger Betrieb beeinflusst den Werdegang vieler Jugendlichen entscheidend.

Der Werdegang . . . wird bereits durch einen . . . entscheidend beeinflusst.

(1 Punkt für korrekte Verbform, 1 Punkt für den Rest der Transformation)

12. Ersetzen Sie das Markierte durch einen bedeutungsgleichen Nebensatz.

2

Der Chef hat ihn trotz seiner Verhaftung nicht entlassen.

Der Chef hat ihn nicht entlassen, **obwohl man ihn verhaftet hat(te) u. Ä.**

13. Setzen Sie die richtige Konjunktivform der indirekten Rede.

4

Bachmann sagt, viele der Lehrmeister (sein) **seien** noch immer Patrons und (sorgen) **sorgten** für ihre Lehrlinge. So (können) **könne** zum Beispiel ein bisher zuverlässiger Lehrling plötzlich für vier Wochen verschwinden und (werden) **werde** trotzdem nicht fallen gelassen.



Bitte wenden!

Punkte

14. Korrigieren Sie die fünf grammatischen Fehler. Stil, Rechtschreibung und Satzzeichen sind in Ordnung. Markieren Sie die falschen Wörter und schreiben Sie die korrigierte Version (1 bis 5) unten hin.

5

Solenthaler unterstützt seit Jahren die Sozialfirma Dock. Dieses St. Galler Unternehmen verschafft mittlerweile neunhundert Personen, die auf dem regulären Arbeitsmarkt keine Arbeit finden, **ein** Job – auch dies ein Integrationsprojekt erster Güte für viele junge Migranten. Dock ist zwar eine Sozialfirma, funktioniert aber wie ein KMU. Auch hier geht’s um Arbeit, nicht um Beschäftigungstherapie, womit **den** Staat Millionen von Sozialkosten erspart bleiben. Das gleiche Ziel **verfolgt** diverse andere Projekte im Land. Sie reichen von Stiftungen wie Speranza, die sich **für** Lehrstellen für junge Leute bemühen, die andernfalls bei der Fürsorge landen würden, bis zum Aargauer Baumeisterverband, der eigens eine Stelle **geschafft** hat, um schwierige Lehrverhältnisse vor einem Abbruch zu bewahren.

- | | | |
|-----------------|----------------------|---------------------|
| 1. einen | 2. dem | 3. verfolgen |
| 4. um | 5. geschaffen | |

Pro richtige Antwort 1 Punkt, Verschlimmbesserungen werden nicht geahndet.

15. Verbessern Sie die fünf Rechtschreibfehler. Markieren Sie die falschen Wörter und schreiben Sie die korrigierte Version (1 bis 5) unten hin.

5

Die Schweizer Wirklichkeit kann sich sehen lassen. Die Integration im **Europäischen** Land mit dem höchsten Anteil an Migranten (mit Ausnahme von Luxemburg) funktioniert gut – auch ohne staatliche **Integrationsbürokratie**, die über unzählige individuelle Vereinbarungen wacht, wie es im abgelehnten Zürcher Gesetz vorgesehen war. Die Integration funktioniert **imallgemeinen** dort am besten, wo man am wenigsten darüber spricht: in der Arbeitswelt. **Den** Arbeit verschafft Einkommen, ermöglicht soziale Kontakte, gewährt **Aufstiegs Chancen**, Arbeit ist nicht alles, aber ohne Arbeit nützt alles andere wenig, so gut es auch gemeint sein mag.

- | | | |
|------------------------|----------------------------------|--------------------------|
| 1. europäischen | 2. Integrationsbürokratie | 3. im Allgemeinen |
| 4. Denn | 5. Aufstiegschancen | |

Pro richtige Antwort 1 Punkt, Verschlimmbesserungen werden nicht geahndet.

16. Setzen Sie die Satz- und Redezeichen. Keine zusätzlichen Punkte setzen! Pro Fehler 1 Punkt Abzug.

5

Die Schweizer KMU-Welt ist eine durch und durch bürgerliche, was den Bieler Lehrer und grünliberalen Politiker Alain Pichard zur Aussage bewegt, dass Handwerker und Gewerbler, die der SVP nahestehen, mit der Lehrlingsausbildung mehr für die Integration der ausländischen Jugendlichen tun als manche sogenannten Integrationsexperten und politischen Galaschwätzer. Er selbst kennt viele Chefs, die regelmässig Anfragen von Werk- oder Reallehrern erhalten, zum Beispiel diese: „Oski, ich hab da noch einen Kosovaren in meiner Abschlussklasse, kein Einfacher, aber du könntest den vielleicht packen.“ Es kann Lebensläufe prägen, ob die Antwort Ja oder Nein heisst.

PUNKTE

Anzahl erreichte Punkte (maximal 60):

Erreichte Punkte durch zwei teilen und halbe Punkte aufrunden!

Punktetotal (von maximal 30)